

Inhalte – Projekte – Dokumentationen

Handwerk und Denkmalpflege

Die Zukunft des baulichen Erbes im Alpenraum



volkVerlag

SCHRIFTENREIHE DES BAYERISCHEN LANDESAMTES FÜR DENKMALPFLEGE | NR. 1

Handwerk und Denkmalpflege

Die Zukunft des baulichen Erbes
im Alpenraum



Bayern



Graubünden



Lombardei



Salzburg



St. Gallen



Südtirol



Tessin



Tirol



Trentino



Vorarlberg

Handwerk und **Denkmalpflege**

Die Zukunft des baulichen Erbes
im Alpenraum

Tagungsband zur europäischen Konferenz
der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
19.–21. Oktober 2008
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
Bauarchiv Thierhaupten

Zusammengestellt von Gerhard Klotz-Warislohner

Volk Verlag München

Inhalte – Projekte – Dokumentationen · Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege · Nr. 1
Herausgegeben von Generalkonservator Prof. Dr. Egon Johannes Greipl

Mit freundlicher Unterstützung der ARGE ALP
und des Bayerischen Handwerkstages

Umschlagabbildung:

Tessin, Cavigliano: Kontrast zwischen historischer Steinplattendeckung und
Neudeckung mit dünnen gesägten Platten (Foto: Michele Moretti)

Abbildung Seite 6:

Rekonstruktion einer Fensteröffnung aus Natursteinmauerwerk
(Foto: Bundesdenkmalamt Tirol, Walter Hauser)

Schriftleitung: Dr. Karlheinz Hemmeter, Gerhard Klotz-Warislohner M.A., Sabine Tönnies M.A.

Umschlaggestaltung, Layout und Bildbearbeitung: Susanne Scherff

Ausstellungstafeln: Bauarchiv Thierhaupten

Druck: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth

Volk Verlag München

Streitfeldstraße 19, 81673 München

Telefon: 089/42079698-0, Fax: 089/42079698-6

www.volkverlag.de

ISBN 978-3-86222-005-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

Inhalt

Grußworte

Vorwort

Festvortrag

Reinhold Messner

Meine Erfahrungen mit Burgen

Das Messner Mountain Museum:

Konzepte – Aufbau – Denkmalpflege 13

Situationsberichte

Bernd Vollmar

Zur Situation in Bayern –

aus der Sicht der Denkmalpflege 27

Wolfgang Lösche

Zur Situation in Bayern –

aus der Sicht des Handwerks 33

Giorgio Bellotti

Zur Situation im Trentino 37

Walter Hauser

Zur Situation in Tirol 41

Leo Andergassen

Zur Situation in Südtirol 45

Astrid M. Huber

Zur Situation im Osten Österreichs 50

Giulio Foletti

Zur Situation im Tessin 55

Michele Moretti

Steinplattendeckungen im Tessin 56

Podiumsdiskussionen

Teil 1 – Handwerk und Denkmalpflege 63

Teil 2 – Perspektiven und Zukunftsstrategien 72

Teil 3 – Aus- und Weiterbildung im Handwerk 81

Ergebnisse und Ausblick

Egon Johannes Greipl

Bilanz 95

Abschlussdiskussion und Ergebnisse 97

Thierhauptener Erklärung 100

Gerhard Klotz-Warislohner

Ausblick 103

Autoren 104

Ausstellung im Kloster Thierhaupten

Fritz Hölzl

Marktgemeinde und Kloster –

eine Erfolgsgeschichte 107

Bernd Vollmar

Zur Restaurierung des ehemaligen Klosters

Thierhaupten 108

Bernd Vollmar

Das Mögliche aufzeigen, um das Unmögliche

zu erreichen 111

Gerhard Klotz-Warislohner

Zur Ausstellung 112

Ausstellungstafeln 114

Vorwort



Vom 19. bis 21. Oktober 2008 fand im Bauarchiv des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, im sogenannten Klostersaal des ehemaligen Benediktinerklosters in Thierhaupten, die Konferenz „Handwerk und Denkmalpflege“ der ARGE ALP statt, bei der Vertreter aus vier europäischen Ländern, Italien, Österreich, Schweiz und Deutschland, speziell aus den Bundesländern, Kantonen und Regionen bzw. Provinzen Graubünden, Lombardei, Salzburg, St. Gallen, Südtirol, Tessin, Tirol, Trentino, Vorarlberg und Bayern teilnahmen. Das Verhältnis von Handwerk und Denkmalpflege wurde in entsprechend ambitioniertem Rahmen in Bayern zuletzt 1984 auf dem europäischen Kongress „Handwerk und Denkmalpflege“ in Würzburg thematisiert.

Die Qualifikation der Bauberufe hat sich in den letzten Jahrzehnten unter dem Druck von Normierung, Standardisierung und Rationalisierung von den denkmalfachlichen Anforderungen zunehmend entfernt. Diese Entwicklung hatte schon vor Jahrzehnten dazu geführt, eigene denkmalfachliche Fortbildungsmöglichkeiten für die Bauberufe zu fordern. In der Hoffnung, eine generelle und grundlegende denkmalfachliche Qualifizierung zu erreichen, wurde in der Folge für die bauhandwerklichen Berufe der „Restaurator im Handwerk“ geschaffen. Auch die Einrichtung eines Aufbaustudiums Denkmalpflege für Architekten und Ingenieure an der Universität Bamberg ist in diesem Rahmen zu sehen.

Anliegen der von der Bayerischen Staatsregierung getragenen und vom Bayerischen Landesamt veranstalteten Konferenz war es, die Entwicklung der denkmalfachlichen Qualifikation der Bauberufe in den letzten 25 Jahren länderübergreifend zu bilanzieren und zu erörtern. Unerwartete Brisanz erhielt das Projekt obendrein durch aktuelle bildungspolitische Reformen der Bayerischen Staatsregierung – zuletzt im Januar 2009 –, die dem Handwerk in Bayern den direkten Weg zu den Hochschulen ermöglichen. Dankbar habe ich deshalb das Angebot der ARGE ALP aufgegriffen, dieses denkmalfachliche Projekt in Thierhaupten zu finanzieren.

Der Konferenzband gibt nicht nur einen Einblick in die Überlegungen von über 200 Experten aus Handwerk und Denkmalpflege, wie das bauliche Erbe auch künftig in der erforderlichen Qualität tradiert werden kann, sondern protokolliert auch die in den Diskussionen angesprochenen, hierfür als notwendig erachteten Maßnahmen. Die Dokumentation der Veranstaltung gliedert sich, dem Konferenzkonzept folgend, in einen Vortrags- mit Diskussionsteil sowie einen Ausstellungsteil, wobei der Konferenzteil die Vortragstexte enthält und die Inhalte der fachlichen Erörterung einer künftigen Baudenkmalpflege wiedergibt. Die Schriftfassung der Diskussionsbeiträge, die von den Vortragenden freigegeben wurde, basiert auf einem Mitschnitt und entspricht bis auf einige der Verständlichkeit dienende Korrekturen dem gesprochenen Wort. Im Ausstellungsteil, dessen Tafeln hier unverändert wiedergegeben sind, sollten mustergültige Reparaturbeispiele einen anzustrebenden bzw. zu haltenden Qualitätsstandard baudenkmalpflegerischer Erhaltungsmaßnahmen veranschaulichen.

Als Ergebnis der Konferenz formulierten die Teilnehmer die sogenannte „Thierhauptener Erklärung“, eine Handlungsanweisung für die angestrebten Verbesserungen im Bereich der denkmalfachlichen Qualifizierung der in der Denkmalpflege tätigen Bauberufe.

Für das Zustandekommen der Konferenz danke ich Frau Regierungsrätin z. A. Isabelle Luber; Herrn Ministerialrat Michael Hinterdobler; Frau Regierungsrätin Birgit Reiter; Herrn Jürgen Reichert, Bezirkstagspräsident von Schwaben; Herrn Heinrich Traublinger, MdL a. D., Präsident des Bayerischen Handwerkstages; Herrn Fritz Hölzl, Altbürgermeister der Marktgemeinde Thierhaupten; Herrn Reinhold Messner für den Festvortrag; Herrn Dr. Leo Andergassen, Landeskonservator von Südtirol; Herrn Dr. Giorgio Bellotti von der Soprintendenza per i Beni architettonici in Trient; Herrn Dr. Giulio Foletti vom Ufficio dei beni culturali des Tessins in Bellinzona und Herrn Michele Moretti, Redakteur im Centro di dialettologia e di etnografia della Svizzera italiana in Bellinzona; Herrn Dipl.-Ing. Walter Hauser vom Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat Tirol in Innsbruck; Frau Magister Astrid M. Huber vom Bundesdenkmalamt, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege, Kartause Mauerbach; Herrn Wolfgang Lösche, Abteilungsleiter Messen und Ausstellungen der Handwerkskammer für München und Oberbayern; Frau Ausilia Fumagalli vom Centro Formazione Professionale „Giuseppe Terragni“ in Meda/Milano; Herrn Metallrestaurator Dr. Georg Haber aus Regensburg; Frau Margarete Hauser, Fachlehrerin an der Städtischen Meisterschule für das Vergolderhandwerk/Kirchenmalerei in München; Herrn Steinrestaurator Prof. Dr. Michael Pfanner, Scheffau/Allgäu und München; Herrn Dipl.-Betriebswirt Werner Storz von der Akademie Schloss Raesfeld e. V.; Herrn Prof. Dr.-Ing. Gerhard Zirwas von der Hochschule Augsburg; Herrn Schreinermeister Andreas Berz; Herrn Steinbildhauer Georg Doreth; Herrn Dipl.-Ing. Architekt Helmut Feser; Herrn Glasermeister Josef Ganka; Herrn Parkettlegermeister Robert Herzog; Herrn Stuckateurmeister Günter Höck; Herrn Steinmetzmeister und Restaurator Dietmar Knacker; Herrn Schreinermeister und Restaurator im Handwerk Hubert Labisch; Herrn Restaurator Norbert Lenk; Herrn Restaurator Peter Niederhauser; Herrn Maurermeister und Restaurator Stephan Rudolph; Herrn

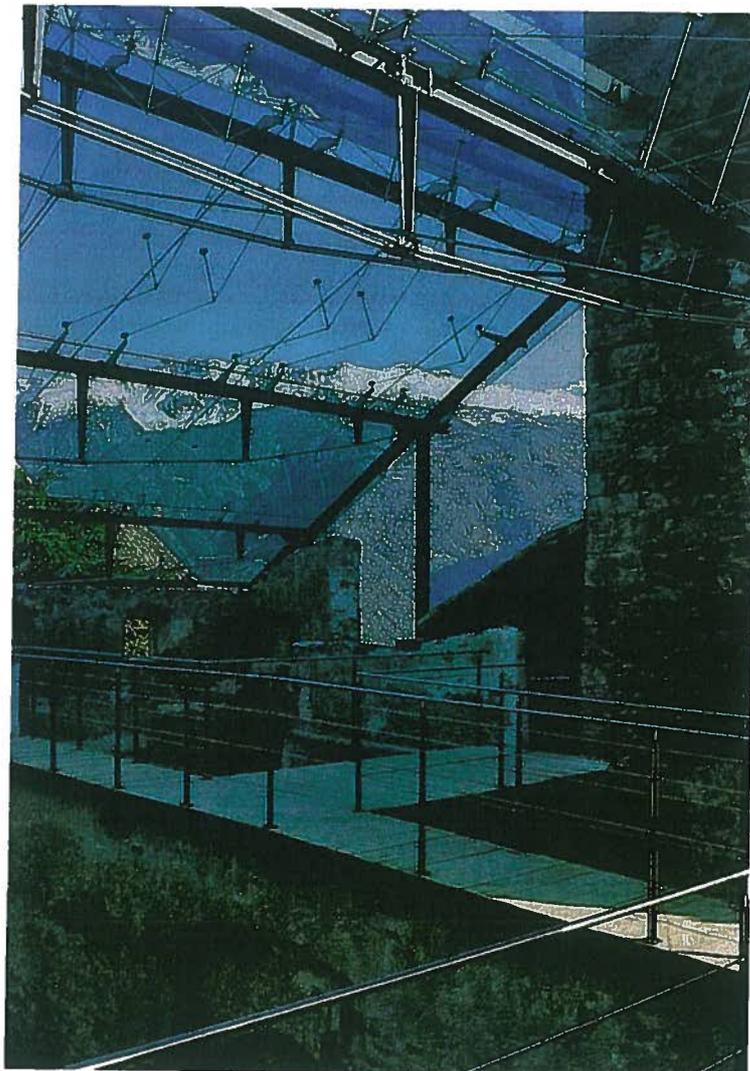
Kirchenmalermeister und Restaurator Karlheinz Weinzierl; der Firma Brähler ICS Konferenztechnik AG mit ihren Mitarbeitern Herrn Kannengießer und Herrn Schmid; Frau Konferenzdolmetscherin Prof. Dr. Ursula Gross-Dinter sowie Herrn Christian Hertl für das Catering.

Dank sei vor allem auch den Mitarbeitern des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, die sich um die Ausrichtung der Konferenz verdient gemacht haben, Herrn Dr. Bernd Vollmar, Herrn Dr. Markus Weis, Herrn Wolfgang Göhner, Herrn Johann Rauch (†), Herrn Gerhard Klotz-Warislohner M.A. und Herrn Martim Saar, Herrn Rolf Moennich und Frau Elfriede Thalmeir, schließlich dem Markt Thierhaupten für seine Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Diese Veröffentlichung der Kolloquiumstexte in diesem Band wurde durch Mittel der Bayerischen Handwerkskammer, der ARGE ALP und des Freistaates Bayern möglich. Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang besonders dem Präsidenten des Bayerischen Handwerkstages, Herrn Heinrich Traublinger. Dem Publikationsreferat des BLfD, besonders seinem Leiter Dr. Karlheinz Hemmeter, und der Redakteurin Sabine Tönnies M.A. zolle ich für die umfangreiche Textbearbeitung, der Grafikerin Susanne Scherff für Bildbearbeitung und Layout meine große Anerkennung.

Egon Johannes Greipl

Prof. Dr. Egon Johannes Greipl
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege



MMM Juval:
Detail der reversiblen
Einbauten mit Blick auf
die umliegenden Berge
(Foto: Tapeiner AG)

Thierhauptener Erklärung – Entwurf und Diskussion

Bernd Vollmar: Wir haben im kleineren Kreis eine Thierhauptener Erklärung vorbereitet. Sofern wir sie hier verabschieden können, wäre der nächste Schritt, diese Erklärung in den politischen Bereich einzubringen und über die Staatskanzlei auch an die Partnerländer der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer zu leiten. Hier nun die vorbereitete Thierhauptener Abschlusserklärung im Wortlaut:

1. In der Denkmalpflege besteht Bedarf an einschlägig qualifizierten Handwerkern, an Restauratoren im Handwerk und an diplomierten Restauratoren, die in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig sind.
2. Wertschätzung des historischen baulichen Erbes ist von allen Seiten zu fördern. Das heißt, Denkmalerhalt sollte nicht nur im kulturpolitischen Segment, sondern ressortüberschreitend gesehen werden.
3. Der Stand der denkmalfachlichen Qualifikation der Bauberufe ist derzeit nicht umfassend gegeben, sogenannte restauratorische Projektanten sind anzustreben.
4. Eine Rückqualifizierung zugunsten historischer Handwerkstechniken und Materialien und deren denkmalfachlich sinnvoller Einsatz ist in den handwerklichen Berufen notwendig. Gleiches gilt für die planenden Berufe. Zertifizierung kann Qualifizierung nicht ersetzen.
5. Auf der Grundlage einer qualifizierten Ausbildung ist eine kontinuierliche Fortbildung notwendig. Das ist ein Stufen-system, nur so kann ja auch Zertifizierung funktionieren, indem hier nicht ein Stand festgeschrieben wird, sondern indem der jeweilige Stand der Kenntnis gehalten wird.
6. In einem staatlichen Auftrag sind Zielsetzungen, Bedarf und Zuschnitt von Aus- und Fortbildungsgängen/-einrichtungen zwischen dem Handwerk, der Denkmalpflege und den Fach- bzw. Hochschulen zu entwickeln.
7. Eine internationale Institutionalisierung ist anzustreben, die Sicherstellung der Markttauglichkeit ist Voraussetzung. Schließlich sind zugunsten einer engen Kommunikation Folgeveranstaltungen geplant.

Soweit der Entwurf der Thierhauptener Erklärung. Haben Sie zu diesem vorab vereinbarten Entwurf noch Wünsche, Vorschläge bzw. Änderungen oder Ergänzungen? Sollen die Koordinatoren der Tagung 2008 diese Erklärung an die entsprechenden Partner in der Politik weitergeben?

Claudio Ritter: Im vierten Punkt heißt es: „eine Rückqualifizierung in historischen Handwerkstechniken ist anzustreben“, hier sollte es statt Rückqualifizierung besser Qualifizierung heißen, Rückqualifizierung klingt nach weniger,

nach einem Rückschritt und wir wollen ja eigentlich mehr haben.

Vollmar: Dieser Begriff, der von Herrn Hauser hier gebraucht worden ist, resultiert aus einer Beobachtung, dass es eine Spezialisierung in zwei Richtungen gibt, nämlich Neubau versus Altbau bzw. Bauen im Bestand im weitesten Sinne. Hier gibt es eine Reihe von Ausbildungswegen, die für den Neubau hoch qualifizieren, aber bestimmte Techniken für die Arbeit an einem Baudenkmal nicht mehr vermitteln. Das ist das Problem, das wir versuchen mit dem Begriff einer Rückqualifizierung, oder besser Zurückqualifizierung, zu fassen. Wenn wir das mit einem anderen Wort besser pointieren können, gern.

Wolfgang Lösche: Auch ich würde empfehlen, von diesem „Rück“ Abstand zu nehmen und eher den Begriff einer „Weiterqualifizierung“ zu wählen oder ein anderes neutraleres Wort zu verwenden. Diese „Rückstufung“ hatte in der Diskussion durchaus seine Berechtigung, ist aber für eine Resolution oder Empfehlung etwas unglücklich gewählt und sollte durch einen neutraleren Ausdruck ersetzt werden.

Vollmar: Wie wäre es mit dem Begriff: „Neuorientierung“?

Lösche: Ja, zum Beispiel. Wobei man noch Folgendes klarstellen sollte: Es ist ja nicht so, dass es die Auseinandersetzung mit den historischen Handwerkstechniken im Handwerk nicht mehr gibt. Diese existiert ja durchaus, deswegen würde ich hier eine Begrifflichkeit empfehlen, die positiver wirkt.

Vollmar: Gut – wie wäre es mit einer „konzentrierten Orientierung“?

Lösche: Ja, das nehmen wir. Könnten Sie uns noch einmal den siebten Punkt mit der „internationalen Institutionalisierung“ darstellen? Wenn man das etwas genauer erläutern könnte, das ist mir in der Diskussion vorhin nicht klar genug herausgekommen.

Vollmar: Dahinter steht der Gedanke, dass wir ein Netzwerk aufbauen, in dem unser Anliegen der Aus- und Fortbildung des Handwerks in der Denkmalpflege weiterentwickelt. Dass das nicht ein zentrales Institut sein kann, das für den Bereich der ARGE ALP oder für einen größeren regionalen oder internationalen Raum gelten kann, ist klar.

Margarete Hauser: Was verstehen Sie unter Markttauglichkeit?

Vollmar: Ein internationales Netzwerk ist anzustreben und die Sicherstellung der Markttauglichkeit ist zu gewährleisten – d.h. es ist bedarfsorientiert auszubilden, quantitativ und qualitativ. Es bringt nichts, wenn übermäßig viele Handwerker für den Bereich Mauerwerk ausgebildet werden und

zu wenig für den Bereich Putz. Das ist damit gemeint, aber wenn Sie einen passenderen Begriff haben, verwenden wir den gerne.

Ungenannter Teilnehmer: Wie ist dieser Satz mit der Qualität und der Zertifizierung zu lesen?

Vollmar: Ein Zertifikat, das ich irgendwo erworben habe, kann nicht die Qualifizierung ersetzen. Ich muss also belegen, dass ich im Rahmen dieses Zertifikates auch eine Qualifikation mitbringe.

Manfred Hampel: Im letzten Absatz hieß es, dass weitere Veranstaltungen geplant wären – zugunsten einer besseren Kommunikation. Hier im Saal wurde ja bereits der Vorschlag gemacht, dass auch Planer, also Architekten, dabei sein sollten – es wäre schön, wenn man diesen Passus noch darum ergänzen würde. Ich hätte auch noch eine persönliche Bitte: Wenn man noch hinzufügen könnte, dass dort das praktische Handwerk auch mehr zu Wort kommen sollte – mehr als die Institutionen, die in den letzten Tagen vor allen Dingen für das Handwerk gesprochen haben.

Vollmar: Dass auf dem Podium tatsächlich ein in der Praxis tätiger Handwerker, Handwerksmeister oder Restaurator im Handwerk sitzen müsste, ist klar geworden. Trotzdem haben sich die Handwerker bei dieser Veranstaltung in diesem Forum doch ausreichend äußern können. Also ändern wir diesen Satz in: „Zugunsten einer engen Kommunikation und eines Erfahrungsaustauschs aller Partner“ – damit haben wir alle berücksichtigt.

Ungenannte Teilnehmerin: Können Sie nochmals kurz zu dem Absatz blättern, wo es um Projektanten ging? Dass unter Punkt drei die beiden Themen „Stand der denkmalfachlichen Qualifikation der Bauberufe“ und „restauratorische Projektanten“ in einem Satz zusammengefasst sind, ist für mich nicht ganz schlüssig. Die restauratorischen Projektanten sind sehr wichtig, als Architektin brauche ich sie ebenso wie beispielsweise Elektroprojektanten. Diese Aussagen würde ich mir gerne noch klarer und ausführlicher wünschen.

Vollmar: Die Projektanten könnte man aus diesem Zusammenhang herausnehmen und als einen weiteren Einzelpunkt auflisten. Besteht damit Einverständnis?

Wolfgang Göhner: Wir sollten bei der Thierhauptener Erklärung noch die „ARGE ALP“ nennen – entweder im Titel der Erklärung oder im Text, wenn auf die Zusammenarbeit hingewiesen wird, die ja eben gerade aus den vorhandenen Institutionen der ARGE ALP resultiert. Das wäre auch für die Adressaten, die staatlichen Stellen, besser zu verarbeiten. Der zweite Hinweis: Es wird einmal auf eine „staatliche“ Initiative hingewiesen; ich bin mir nicht sicher, ob das für alle Mitgliedsregionen der ARGE ALP so zutrifft.

Giorgio Bellotti: Trient ist eine autonome Provinz. Das Wort „staatlich“ könnte hier zu Missverständnissen führen, da es sich in unserem Fall auf Probleme auf nationaler Ebene be-

zieht. Auch wenn wir als autonome Provinz weitgehende Gesetzeshoheit auf diesem Gebiet haben und im konkreten Fall tatsächlich selbst entscheiden können, sollte man vielleicht genauer eingrenzen, ob es um die nationalstaatliche oder die Landesebene geht.

Egon Johannes Greipl: Gut, dann darf ich für die Thierhauptener Abschlusserklärung, Oktober 2008, Konsens feststellen. Wir sind damit am Ende unserer Konferenz angelangt. Im Vordergrund steht die Freude, dass alles so gut gelungen ist – hier haben sich eine Menge Leute erheblich angestrengt und so stehen am Ende die Freude und der Dank. Ich danke jetzt in unser aller Namen – nicht nur im Namen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege – den Referentinnen und Referenten. Ich freue mich auch, dass – wie wir von Frau Huber gehört haben – schon eine Kooperation zwischen Mauerbach und Thierhaupten vereinbart ist. Mein Dank gilt auch den Moderatoren, Herrn Prof. Emmerling und Herrn Dr. Weis sowie Herrn Dr. Vollmar, dem Abteilungsleiter praktische Denkmalpflege Bau- und Kunstdenkmäler im Landesamt, in dessen Zuständigkeit die Vorbereitungen zum größten Teil fielen. Ich danke auch Herrn Regierungsdirektor Göhner – der ARGE-ALP-Beauftragte in unserem Haus –, der sich hier größte Verdienste bei der Initiierung und Finanzierung des Unternehmens erworben hat. Mein besonderer Dank gilt den vor Ort, in Thierhaupten, tätigen Kollegen für die Konzipierung des Programms und die Organisation: insbesondere Herrn Kollegen Klotz-Warischner, dem Leiter des Bauarchivs Thierhaupten, Frau Thalmeir und Herrn Moennich. Also herzlichen Dank und den Abschlussbeifall widmen wir den Kolleginnen und Kollegen, die hier alles so perfekt gestaltet haben – so, als ob jedes Jahr ein Kongress stattfände! Aber das ist ja vielleicht die Zukunft! In diesem Sinne hoffe ich, dass es nicht das letzte Mal war, dass wir hier in Thierhaupten miteinander gesprochen und diskutiert haben.

Thierhauptener Erklärung

- In der Denkmalpflege besteht Bedarf an einschlägig qualifizierten Handwerkern, an Restauratoren im Handwerk und an diplomierten Restauratoren, die in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig sind.
- Die Wertschätzung des historischen baulichen Erbes ist von allen Seiten zu fördern.
- Der Stand der denkmalfachlichen Qualifikation der Bauberufe ist derzeit nicht umfassend gegeben.
- Sogenannte handwerkliche/restauratorische Projektanten sind anzustreben.
- Eine Orientierung zugunsten historischer Handwerkstechniken und Materialien und deren denkmalfachlich sinnvoller Einsatz ist in den handwerklichen Berufen notwendig. Gleiches gilt für die planenden Berufe.
- Zertifizierung kann Qualifizierung nicht ersetzen.
- Auf der Grundlage einer qualifizierten Ausbildung ist eine kontinuierliche Fortbildung notwendig.
- In einem staatlichen Auftrag sind Zielsetzungen, Bedarf und Zuschnitt von Aus- und Fortbildungsgängen/-einrichtungen zwischen dem Handwerk, der Denkmalpflege und den Fach- bzw. Hochschulen zu entwickeln.
- Ein internationales Netzwerk „Handwerk und Denkmalpflege“ ist sinnvoll, die Sicherstellung der „Markttauglichkeit“ ist Voraussetzung.
- Zugunsten einer engen Kommunikation und eines Erfahrungsaustauschs aller Partner sind Folgeveranstaltungen geplant.